Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1902

464 (4.10.1902) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf.
Vorausbezahlung.

Sprechstunde der Redaktion 4—6 Uhr.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.

Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 464. Karlsruhe, Samstag, 4. Oktober 1902. Abendblatt

Rückblick.

Karlsruhe, 4. Okt.

Daß an der Bewegung gegen die Zulassung von Männerklöstern nichts, aber auch gar nichts Gemachtes ist, dafür hat die Badener Tagung des Nationalliberalen Landesausschusses schlagende Beweise geliefert. Um einer künstlich herbeigeführten Bewegung willen hätte sich der Senior unserer Partei nicht entschlossen, aus einer Zurückgezogenheit hervorzutreten, auf die ihm, wenn auch nicht sein Kräftezustand, so doch seine Jahre vollsten Anspruch gegeben hatten. Präsident Eckhard erkannte, daß heute dasselbe auf dem Spiele steht, wie vor mehr als vierzig Jahren, als unter dem Drucke einer gewaltigen Volksstimmung das klägliche Machwerk, Concordat genannt, in Trümmer ging, diejenigen Minister, die dem Lande solches zu bieten gewagt hatten, in seinen Sturz mit hineinziehend. Aber nicht nur der alterfahrene Führer erkennt im Klosterbegehren ein Wiederaufleben von klerikalen Gelüsten, mit denen von rechtswegen ein für alle Male sollte aufgeräumt sein, — das Volk selbst fühlt die Größe der Gefahr. Daher denn ein ungewöhnlich starker Besuch gerade aus den rein katholischen Gegenden des Landes. Männer, die gerade jetzt daheim vollauf zu thun haben, die nicht daran denken, als Redner aufzutreten, die darauf verzichten müssen, von dem Zauber der Bäderstadt irgend etwas zu genießen, hatten die weite Reise nicht gescheut, um der Regierung des Großherzogs die Bitte vorzutragen, sie wolle an den Ueberlieferungen einer großen Vergangenheit festhalten, dem klerikalen Wunsche nicht nachgeben. Hatten schon die klaren, maßvollen und doch so entschiedenen Darlegungen des Fraktionsführers lebhaftesten Beifall hervorgerufen, so wurde einem anderen Abgeordneten stürmische Zustimmung zu Teil, als er das Verhältnis der Nationalliberalen Partei einem klosterbewilligenden Ministerium gegenüber dahin charakterisierte, daß von einem Vertrauen Jener zu Diesem dann nicht mehr die Rede sein könne. Nicht leidenschaftlich, nicht mit den Allüren des Radikalismus, nicht mit schmetternder Stimme ist das Wort in den Saal gerufen worden. Die Pose des Volkstribunen verschmäht der Nationalliberale. Aber ein Bekenntnis des charaktervollen Politikers liegt in solcher Voraussage. Sie zeichnet der Großherzoglichen Regierung die Größe der Entscheidung vor. Unsere Gegner lieben darauf hinzuweisen, daß im Landtage die Nationalliberalen nicht mehr dominieren. Nun, die stärkste Partei sind sie den perversen Wahlbündnissen der Gegner zum Trotz auch heute noch. In stattlicher Zahl repräsentieren sie das liberale Bürgertum, auf das sich in nationalen wie in Kulturfragen, bei dem ganzen Aufbau des modernen Staatswesens die Minister Großherzog Friedrichs gestützt haben. Präsident Eckhard wies in Baden-Baden darauf hin, wie seit dem siebenten Jahrzehnt des vorigen Jahrhunderts der badische Staat auch im deutschen Norden einen besonders guten Klang bekommen habe. Erst vor wenigen Tagen ist in Düsseldorf Großherzog Friedrich der Mittelpunkt von wahrhaft überwältigenden Kundgebungen gewesen. Will man etwa leugnen, daß es die politischen und nationalen Verdienste sind, die den Fürsten auch außerhalb seines Landes über die Herzen der Deutschen triumphieren lassen! So unterschätze man denn auch nicht die Bedeutung eines Augenblicks, in welchem die Regierung desselben Großherzogs, der die Osterproklamation erlassen hat, Hand anlegen würde, um das in jenen heißen, und doch so göttlich schönen Tagen Geschaffene zu zerstören. Weil wir solches Beginnen der Regierung nicht zutrauen, so schenken wir, aller Zweifel ungeachtet, die inzwischen geäußert, zum Teil auch wieder zurückgezogen worden sind, jener Meldung vollen Glauben, die von der Abweisung des Klosterbegehrens zu berichten wußte. Wenn in einem von, die Regierung umgaukelnden Leisetretern benutzten Blatte jetzt die Frage aufgeworfen wird: Gegen die Zulassung von „Barmherzigen Brüdern", von denen heute schon Einzelne den Ordensschwestern in der Krankenpflege aushelfen, werde doch kaum etwas eingewendet werden können. Es komme auch die Schamhaftigkeit der Ordensschwestern bei der Pflege kranker Männer in Betracht, — diesem charitativen Scheingrund gegenüber möchten wir nur Folgendes sagen: Eine Verstärkung des konfessionellen Moments in der Krankenpflege ist nicht nur kein Bedürfnis, sondern ein großer Schaden. Eine Verstärkung der katholischen Krankenpflege durch theologisch geschultes Männerpersonal wäre im Hinblick auf die widerwärtige Proselytenmacherei, zumal bei gemischten Ehen, ein Unglück. Geradezu schwachsinnig aber wäre eine Politik, die den Bruch mit den ruhmvollen Traditionen eines Jahrhunderts rechtfertigen wollte mit Bedürfnissen der konfessionellen katholischen Krankenpflege in demjenigen Bundesstaate, dem Großherzogin Luise und der Badische Frauenverein den Segen interkonfessioneller Liebesthätigkeit in so großartiger Ausdehnung zu Teil werden lassen.

Sehen wir die Bedeutung des Badener Tages somit in seinem kirchenpolitischen Beschlusse, so möchten wir doch auch die Stellung zum Delegiertentag der Nationalliberalen Partei, wie sie Bassermann begründet hat, für ganz besonders wichtig erklären. Es liegt ungeheuer viel daran, daß bei dem Ueberwuchern der wirtschaftlichen Fragen gerade aus jenen Teilen des Reiches, die den anderen Aufgaben des Liberalismus die gleiche Bedeutsamkeit einräumen, zahlreiche Delegierte erscheinen. Gerade diese Elemente werden erheblich dazu mitwirken können, daß der Zolltarif trotz aller Gegenarbeit der Einseitigen von Rechts und Links doch noch zu Stande komme. Die Zolltarif-Kommission hat ihre Arbeiten beendet. Das Ergebnis entspricht dem, was nach den Fraktionsbeschlüssen des Centrums und der Konservativen vorauszusetzen war. Die Beschlüsse der ersten Lesung sind in allen wesentlichen Punkten unverändert angenommen worden. Als unter allen Umständen unannehmbar haben die Regierungen insbesondere die Erhöhung der Minimalzölle für Getreide und die Ausdehnung des Minimalzollsystems auf die Zölle für Fleisch und Vieh bezeichnet. Die Entscheidung über das Schicksal der Vorlage muß nunmehr im Plenum des Reichstags fallen. Die „Allgem. Ztg." hat Recht, wenn sie sagt: Daß die Verbündeten Regierungen ihren bei jeder sich bietenden Gelegenheit und zuletzt noch durch den Grafen Posadowsky klar und bestimmt ausgesprochenen Standpunkt nicht ändern werden und auch nicht ändern können, liegt auf der Hand. Sache der Mehrheit des Reichstags wird es daher sein, wenn sie positive Politik treiben will, sich in den entscheidenden Punkten auf den Boden der Regierungsvorlage zu stellen. Damit würde sich auch die Mehrheit des Reichstages nicht das Geringste vergeben. Der Reichstag würde nur praktisch handeln, wenn er den bestimmten Erklärungen der Verbündeten Regierungen gegenüber, daß sie die Kompromißvorschläge der Kommission im Interesse der Allgemeinheit und in Rücksicht auf die von neuem abzuschließenden Handelsverträge nicht annehmen können, die Regierungsvorlage wieder herstellen wollte. In diesen Sätzen liegt zugleich der Hinweis auf die hohe Aufgabe, die sich den Nationalliberalen des Reichstags stellt, und deren Wirken wiederum wird durch die Beschlüsse des Delegiertentages verstärkt und befestigt werden müssen.

Fragen der auswärtigen Politik werden, einer durchaus nicht besonders lobenswerten Ueberlieferung entsprechend, in Eisenach höchstens gestreift werden, nämlich bei dem Kolonialreferat Hasses. Keinenfalls aber sollte diesen oder ähnlichen Erörterungen die Richtung nach der Seite des Burentaumels gegeben werden, den einige Heißsporne für die Generäle Botha, Dewet, Delarey, wenn sie nach Berlin kommen, hatten neu beleben wollen. Es bedarf einer populären, gegen England feindlichen Bewegung um so weniger, als der Kaiser entschlossen ist, dem öffentlichen Empfinden durch den Empfang der Helden Rechnung zu tragen. Warum der Kaiser das thun kann, unbeschadet der Rücksichten, denen die Abweisung Krügers entsprang, liegt auf der Hand. Der Krieg ist zu Ende. Um die materielle Lage ihrer Landsleute zu bessern, wenden sich die Generale in Berlin an das deutsche Volk. Sie sind Helden, von deren Kriegsruhm der Erdball widerhallt. Der Deutsche Kaiser gilt aber für die Verkörperung des vollkommensten Heerwesens der Welt. Daß ihm ihre Ehrerbietung zu beweisen die südafrikanischen Helden wünschen, ist ebenso selbstverständlich, wie des Kaisers Bereitwilligkeit, den erfahrensten Kriegsmännern der Gegenwart die Hand zu drücken. Sonderbar, daß es Leute giebt, die Spielereien wie die folgenden „verdienstlich" nennen. Herr Kekulé v. Stradonitz tritt den Beweis für die Berechtigung des Buren-Empfanges unter folgenden Gesichtspunkten an: Der Deutsche Kaiser, das deutsche Kaisertum habe keinen „kaiserlichen" Hof. Es gebe nur einen Hof des Königs von Preußen. „Ausländer" am königlich preußischen Hofe sei daher jeder Nicht-Preuße, Inländer jeder Preuße. Jeder Sachse, jeder Bayer, jeder Württemberger sei für den Berliner Hof „Ausländer". Ausländer, also nicht bloß Nicht-Deutsche, zum Beispiel Engländer, Franzosen, Russen u. s. w., sondern auch Angehörige der anderen deutschen Staaten, müßten sich an den Gesandten oder Botschafter ihres Heimatstaates wenden, der sie bei den Hofbehörden einzuführen habe. Daher müßten die Burengeneräle durch den englischen Botschafter vorgestellt werden. Auch wir finden diesen Weg zwar korrekt, möchten aber doch dagegen Einspruch erheben, daß man die verschlungenen Wege des Hofceremoniells in diesem Zusammenhange als maßgebend bezeichnet. Der Deutsche Kaiser empfängt, wen er will. Die Hofetikette ist kein Gesetzbuch. Nur soweit er für gut befindet, bindet sich der Deutsche Kaiser, der kein spanischer oder chinesischer Herrscher ist, an die Vorschriften des Ceremoniells. Geradezu haarsträubend aber ist es, den Burenempfang mit folgendem Hinweis rechtfertigen, fast möchte man sagen, entschuldigen zu wollen. Kekulé von Stradonitz sagt: „Ich erinnere nur daran, daß Fürst Bismarck im Jahre 1892 in Wien die beim Kaiser Franz Josef nachgesuchte Audienz nicht bewilligt erhielt, obwohl er als Inhaber des Großkreuzes des Stephans-Ordens, wäre er österreichisch-ungarischer Inländer gewesen, das Recht, eine Audienz zu verlangen, gehabt hätte. Die Audienz wurde versagt, weil der deutsche Botschafter als auswärtiger Vertreter des Deutschen Reiches sie als unerwünscht bezeichnete." Darauf erwidern wir: Erstens ist es taktlos, an jene Episode zu erinnern, die den neuen oder den neuesten Kurs so unpopulär gemacht hat, wie Nichts vorher oder nachher. Zweitens liegt in dem Vergleich die Anschauung, daß ohne oder gegen den Wunsch des englischen Botschafters die Burengeneräle nicht empfangen werden könnten, eine Insinuation, die nicht nur des Kaisers, sondern des deutschen Volkes unwürdig ist. Daß 1892 Kaiser Franz Josef den Fürsten Bismarck auf einen Wunsch hin, der nicht einmal für die Prinzessin Reuß, die edle Gemahlin des deutschen Botschafters, Befehl war, abwies, war schwächlich. Es sprach sich darin die Vernachlässigung einer höheren, ja historischen Pflicht zu Gunsten kleinlicher Rücksichten aus. Dem Deutschen Kaiser gleiche Wege zu empfehlen, sollte nicht einmal einem Kekulé von Stradonitz erlaubt sein.

VIII. ordentlicher Städtetag der mittleren Städte Badens.

Am 25. Oktober d. J. findet in Schopfheim der VIII. ordentliche Städtetag der mittleren Städte Badens statt. Unter den zur Beratung stehenden Gegenständen befindet sich ein Antrag des geschäftsführenden Ausschusses bezüglich des Grundbuchwesens.

Nach dem Antrag soll sich der Städtetag dahin aussprechen:

1. Daß bei der künftigen Neuordnung des Grundbuchwesens
   a) die Befugnis zur Errichtung eines Gemeindegrundbuchamtes jeder Gemeinde zugestanden werde, die bereit ist, die nötigen Einrichtungen zu treffen und einen qualifizierten Beamten anzustellen,
   b) als Grundbuchbeamte in den Gemeindegrundbuchämtern nicht nur Volljuristen zugelassen werden, sondern auch solche Beamte, die ihre Qualifikation zur Grundbuchführung lediglich durch eine hierfür besonders einzuführende Prüfung dargethan haben,
   c) die Grundbuchführung für alle Gemeinden, die nicht geneigt sind, ein eigenes Grundbuchamt zu errichten, an die Amtsgerichte oder Notariate gezogen werde.
2. Daß in der voraussichtlich noch mehrere Jahre währenden Uebergangszeit
   a) die Zuständigkeit der von den Gemeinden gestellten Hilfsarbeiter der staatlichen Grundbuchämter — nötigenfalls unter der Bedingung der Ablegung einer Prüfung — in der Weise erweitert werde, daß denselben gestattet wird, in dringenden und eiligen Fällen alle diejenigen Befugnisse, die seither dem Grundbuchbeamten vorbehalten waren, in Stellvertretung selbständig auszuüben,
   b) alle Kosten der staatlichen Grundbuchämter, einschließlich einer auskömmlichen Entlohnung der Hilfsarbeiter und einer den Gemeinden zu entrichtenden Lokalmiete auf die Staatskasse übernommen werden,
   c) durch eine neue Gebührenordnung den Klagen des Publikums über die hohen Kosten aller Grundbuchgeschäfte abgeholfen werde.

General Thiébault.

F. v. E. Memoiren bereiten dem Leser Vergnügen, wenn überhaupt, wegen der Persönlichkeit des Verfassers, seiner geistreichen Feder oder aber wegen der von ihm geschilderten Personen und Vorgänge. Die erste Art von Aufzeichnungen sei charakterisiert etwa durch ein Buch wie Feuerbachs „Vermächtnis", das an thatsächlichem Inhalt wenig, an Schilderung von Seelenzuständen unendlich viel bietet. In der Mitte zwischen beiden Arten stehen die Denkwürdigkeiten des Prinzen Krafft von Hohenlohe-Ingelfingen, der uns für seine Person nicht weniger zu interessieren weiß, als für die wichtigen Vorgänge, die er bezeugt. Der unzerstörbare Zauber, der mit der Persönlichkeit Napoleons des Ersten verbunden ist, verleiht den Denkwürdigkeiten einer großen Anzahl von Zeitgenossen Interesse, die uns sonst gänzlich ungenießbar wären. Was wäre für uns ein General Marbot, hätte ihn nicht sein Lebenslauf zum Zeugen der größten Ereignisse gemacht, die die Welt gesehen hat. Auch die Damen, deren Memoiren sich auf jene Zeit beziehen, fesseln sehr viel weniger vermöge ihres persönlichen Wesens, als wegen ihrer Erlebnisse.

Baron Thiébault, von dessen Lebenserinnerungen die rührige Verlagsbuchhandlung von Robert Lutz in Stuttgart im Frühjahr den ersten Band herausgegeben hat*), ist eine so uninteressante, nichtige Persönlichkeit, daß unser Interesse selbst für einen Napoleon und seine Murat, Masséna, Berthier an dieser Nichtigkeit des Autors zu scheitern droht. In Berlin zu Friedrichs des Großen Zeiten als Sohn eines aus Frankreich berufenen Lehrers der Kriegsakademie aufgewachsen, weiß er fast nicht mehr, als die banalsten Exklamationen der Bewunderung für den großen König herauszubringen. In Paris lebt er bis zum Ausbruch der Revolution in streng royalistischem Milieu. Trotzdem schließt er sich schon mit dem Bastille-Tage, ohne wesentliche innerliche Kämpfe durchzumachen, der Revolution an. Im Verkehr mit Frauen ist er läppisch, renommiert aber dennoch mit den Erlebnissen. Wie alle subalternen Naturen ist niemals er, sind immer die Verhältnisse Schuld, wenn er nicht zu so hoher Ehre gelangt, wie er sie beansprucht. Takt ist nicht seine Sache, Menschenwürde ein Artikel, den er nicht führt. Das Häkchen hat sich aber auch sehr bei Zeiten in dieser unerfreulichen Richtung gekrümmt. Einige Beispiele. Von seiner Schwester erzählt er: „Da sie älter war, als ich, verlangte sie eine gewisse Ehrerbietung von mir. Allein ich war durchaus nicht geneigt, ihr in dieser Hinsicht Zugeständnisse zu machen, obgleich ich sie sehr lieb hatte. Das Geld that jedoch auch in dieser Angelegenheit, wie so häufig in viel ernsteren, seine Wirkung, und gegen einen kleinen Betrag, den sie mir wöchentlich zahlte, verpflichtete ich mich, ihr jeden Morgen die Hand zu küssen." Ist solche Gesinnung, auch bei einem Knaben, niedrig, der Mut, über sich selbst so zu berichten, selten, so möchten wir die Seichtheit von Thiébaults Urteil mit folgenden Sätzen beleuchten: „Meine ersten Eindrücke haben mir einen unbesiegbaren Widerwillen gegen die Juden eingeflößt, und meine Erziehung hat dem ein Gefühl der Abneigung gegen die Schauspieler hinzugefügt, und um Nichts zu vergessen, will ich gleich hier erwähnen, daß ich auch die Neger nicht ausstehen kann. Ich weiß Alles, was sich dawider einwenden läßt, und ich habe es mir selbst hundertmal gesagt, allein trotzdem, daß ich ein Mensch ohne Vorurteile bin" — ein kühnes Wort in solchem Zusammenhang, — „haben diese drei, wenn man sie so nennen darf, den Sieg über Alles davongetragen, was sich dagegen sagen läßt." Ein wie wenig tiefer Mensch dieser Thiébault ist, mag man auch aus der pedantischen Weitschweifigkeit entnehmen, mit der er die Künste eines in seiner Jugendzeit bekannt gewesenen Magnetismus-Heilkünstlers schildert.

Wir gingen zu weit, wollten wir wegen derartiger einzelner Eigenschaften an unserem Autor kein einziges gutes Haar lassen. Er hat auch seine sehr guten Seiten. Macht er darüber auch manchmal zu viel Worte, so ist doch die Anhänglichkeit an die Eltern, die Bereitwilligkeit, ihnen Opfer zu bringen, ein sehr sympathischer Zug im Bilde seines Charakters. Auch fehlt ihm nicht der Sinn für das Gediegene, Echte im Vergleich zu Firlefanz und Prunk. So wird sein abfälliges Urteil über die Sitten des französischen Hofes am Vorabend der Revolution in erster Linie bestimmt durch das Vorbild des Preußischen Königshauses, wie er sich dessen aus der Zeit seiner Kindheit erinnert. Auch macht seiner Gutmütigkeit die sonst doch wohl nicht gerechtfertigte Empörung über Ludwig den Sechzehnten in gewissem Sinne Ehre. Thiébault erzählt: „Eines Morgens gegen sechs Uhr trat ich, nachdem ich in der Nacht in den Tuilerien auf Wache gewesen war, mit zwei meiner Kameraden durch die Mittelthür auf die Terrasse, um etwas frische Luft zu schöpfen. Kurz darauf kam der König in Begleitung von zwei Herren aus der kleinen Thür des Schlosses, um ebenfalls einen Spaziergang zu machen. Wir blieben achtungsvoll stehen, um ihn vorbeizulassen, sahen aber keinen Grund, die eingeschlagene Richtung zu ändern, sodaß wir ihm in einiger Entfernung folgten. Als er sich der kleinen Pforte näherte, die die Verbindung mit der Place Vendôme durch das Jeuillantinerkloster vermittelt, trat eine junge Dame aus dieser Pforte; ihr niedliches Hündchen war ihr vorausgelaufen und schon dicht beim König. Sowie die junge Dame diesen erkannte, beeilte sie sich ihr Hündchen zurückzurufen, wobei sie sich tief verneigte. Das Hündchen kehrte auch gleich um, allein der König, der einen dicken Rohrstock trug, schlug das unglückliche Tier damit über den Rücken und brach ihm das Kreuz. Und während die Dame laut jammerte, in Thränen zerfloß und das arme Hündchen in ihren Armen verendete, setzte der König, über seine Heldenthat entzückt, seinen Spaziergang fort und stieß ein rohes Lachen aus. Meine Freunde und ich kehrten sofort um, weil wir nicht länger hinter diesem „Hundemörder", wie ihn einer meiner Kameraden nannte, hergehen wollten. Wir waren ebenso entrüstet als empört, nichts konnte gemeiner sein, als das Lachen, worin noch mehr Bosheit zum Ausdruck kam, als in der niederträchtigen Handlung, die übrigens in wunderbarer Uebereinstimmung mit den Peitschenhieben stand, womit dieser König seine Kammerdiener oder Priester und andere behandelte, die das Unglück hatten, ihm auf seinen Jagden in den Weg zu laufen. Eine solche Handlung erscheint noch unerklärlicher, wenn man sich die Lage vergegenwärtigt, worin sich Ludwig XVI. damals befand. —" Wir schließen an dieses größere Citat eine kurze Bemerkung über die Beschaffenheit des deutschen Textes, wie ihn uns dieser erste Band bietet. An und für sich liest ja der Gebildete solche Memoiren viel lieber in ihrer Ursprache. Auch sollte man erwarten, daß derjenige Kreis, der für den historischen Stoff Interesse und Verständnis hat, der französischen Sprache so weit mächtig sei, daß ihm die leichtflüssige Stilistik eines Thiébault keine Schwierigkeiten bereitet. Dem scheint, nach dem Erfolge der Memoirenbibliothek zu urteilen, nicht so zu sein. Auch ist diese Erwägung wohl mehr Sache des Verlegers. Jedenfalls lesen sich die Memoiren in der deutschen Uebersetzung

*) Memoiren aus der französischen Revolution und des Kaiserreichs. Von General de Thiébault. Bearbeitet in drei Bänden von F. Mangold, Major a. D. Mit 15 Porträts und einem Plan. I. Band. (Stuttgart, Robert Lutz.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

In der Begründung des Antrages, über den Bürgermeister Dr. Weiß-Eberbach referiert, wird Folgendes ausgeführt: Zur Beseitigung der gegenwärtigen unleidlichen Verfassung des Grundbuchwesens wäre es vielleicht der kürzeste Weg, wenn die mittleren Städte sich mit Entschiedenheit auf den Standpunkt der Großh. Regierung begeben und dafür eintreten würden, daß die Grundbuchführung, sobald der Stand der Arbeiten es gestattet, ausnahmslos — also auch für die größeren Städte — an die Amtsgerichte gezogen werde. Derartiges wurde im erweiterten Ausschusse auch erwogen, und nur die Zusicherung hervorragender Mitglieder der Zweiten Kammer, für die allmähliche Zurückleitung des Grundbuchwesens in die Hände der Gemeinden eintreten zu wollen, zugleich aber deren Erklärung, daß die Kammer sich der völligen Verstaatlichung entschieden widersetzen werde, gab dem Ausschusse Anlaß, nochmals einen Versuch zur Einigung der Städte auf Grund der in obigem Antrage niedergelegten Vorschläge zu unternehmen. Gerechtfertigt scheint dieser Versuch dadurch, daß mit der Grundbuchführung den Gemeinden ein althergebrachtes Recht abhanden gekommen ist, und daß man dieses Recht erst dann vollständig verloren geben sollte, wenn dessen Wiedererlangung gänzlich ausgeschlossen ist. Als gänzlich ausgeschlossen darf man dieselbe aber nicht betrachten, so lange die Zweite Kammer auf ihrem derzeitigen Standpunkt beharrt. Denn wenn einerseits die völlige Centralisierung des Grundbuchwesens in den Amtsgerichtsstädten von der Volksvertretung konsequent abgelehnt wird, anderseits aber die wachsende Unzufriedenheit im Lande eine Reform immer dringlicher erscheinen läßt, so wird sich kein anderer Ausweg bieten als der, den Gemeinden, wo immer thunlich, die selbständige Verwaltung des Grundbuchwesens wieder einzuräumen und da, wo dies geschieht, die Thätigkeit des Staates auf eine geeignete Aufsichtsführung zu beschränken.

Es unterliegt nun allerdings keinem Zweifel, daß für kleinere Gemeinden und solche, deren Liegenschaftsumsatz eine große Gebühreneinnahme nicht liefert, die Unterhaltung eines eigenen Grundbuchamtes, das allen gerechtfertigten Anforderungen genügt, ein kaum zu erzwingendes Opfer bedeuten wird. Es fragt sich deshalb, ob für solche Gemeinden die Grundbuchführung an das Amtsgericht oder Notariat gezogen werden soll, ob sie mit derjenigen einer größeren Nachbargemeinde vereinigt werden oder ob sie, wie jetzt, von einem reisenden Notar gewissermaßen im Fluge besorgt werden soll. Die Zuteilung an eine beliebige größere Nachbargemeinde würde vielleicht in manchen Fällen und in mancher Beziehung zweckmäßig sein, aber man darf doch sagen, daß es dem Interesse des Publikums im Allgemeinen besser entspricht, wenn man bestimmt weiß, daß das Grundbuchamt für eine jede Gemeinde entweder in der Gemeinde selbst oder in der Amtsgerichtsstadt ist und eine dritte Möglichkeit ausgeschlossen bleibt. Die Aufrechterhaltung des derzeitigen Zustandes, bei welchem die wichtigsten Geschäfte an einzelne weit auseinander liegende Grundbuchtage gebunden sind, sollte ganz ausgeschlossen bleiben. Denn die Bindung an die Grundbuchstage und die daraus sich ergebende Geschäftsverschleppung ist für das Publikum ein weit größeres Uebel, als die Notwendigkeit, gelegentlich einen Gang in die Amtsgerichtsstadt machen zu müssen, wo dann aber auch jederzeit die erforderlichen Geschäfte vorgenommen werden können. So bleibt die Verlegung der Grundbuchführung für solche Gemeinden, die der Aufgabe selbst nicht gewachsen sind, in die Amtsgerichtsstädte (eventuell an die Notariatssitze) jedenfalls die beste Lösung und es wird nur die Frage sein, ob hier das Grundbuch im Namen und auf Kosten des Staates, oder im Namen und auf gemeinschaftliche Kosten der beteiligten Gemeinden verwaltet werden sollte.

(Schluß folgt.)

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 4. Oktober.

— **Der Evang. Südstadt-Kirchenchor** veranstaltet am Sonntag, den 5. Okt., abends 8 Uhr, im Gartensaale der Festhalle aus Anlaß der Einführung des neugewählten Pfarrers Herrn W. Ziegler in die Südostpfarrei eine Feier, verbunden mit Musik- und Gesangsvorträgen von Mitgliedern der Südstadtgemeinde. Die Mitglieder des Kirchenchors und die evang. Bewohner der Südstadt sind hiezu eingeladen.

— **Rezitationsabend von Heinrich Reiff.** Am Montag wird Hofschauspieler Reiff im Museumsaale einen humoristischen Dialektabend veranstalten. Reiff ist wie als Schauspieler, so auch als Rezitator ein Künstler von seltener Ursprünglichkeit. Seine virtuose Beherrschung aller möglichen Dialekte ist bekannt. Es ist darum nicht nötig, noch auf die Genüsse besonders aufmerksam zu machen, deren sein Publikum harren darf. Wir wollen nur erwähnen, daß das Programm ein volles Dutzend verschiedener Mundarten aufweist. Deutsche Laute werden erklingen, wie sie uns an der Waterkant und am Fuß der deutschen Alpen, an der Spree und an der blauen Donau, am Vater Rhein und an der Pleiße ans Ohr schlagen. Auch die Poeten unserer badischen Residenz sind durch Gutsch und Eichrodt vertreten. Wer mehr davon wissen will, der komme und höre selbst.

Amtliche Nachrichten.

Personalveränderungen.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts.

Versetzt wurden die Aktuare: Friedrich Eberhardt beim Amtsgericht zu Freiburg zu jenem in Karlsruhe, Albert Sauer beim Landgericht Freiburg zum Amtsgericht daselbst, Hermann Haas beim Notariat Bruchsal III zum Notariat Graben, August Kramer beim Notariat Bruchsal II zum Notariat Staufen, Emil Thoma beim Notariat Schopfheim II dem Notariat Zell i. W., August Wagner beim Notariat Durlach III zum Notariat Elzach.

Zugewiesen wurden die Aktuare: Hermann Bieringer dem Notariat Schopfheim II, Friedrich Fenchel dem Notariat Bruchsal II, Johann Georg Kolb, z. Zt. beim städt. Elektrizitätswerk in Freiburg, dem Amtsgericht Bühl, Adolf Schäfer, z. Zt. Einjährig-Freiwilliger, dem Amtsgericht Karlsruhe, Ludwig Zaiß dem Amtsgericht Pforzheim.

Beurlaubt wurde auf sechs Monate behufs Uebernahme einer Beamtenstelle bei der Rheinischen Hypothekenbank in Mannheim: August Rock, etatmäßiger Aktuar beim Amtsgericht Freiburg.

Enthoben wurde seines Dienstes behufs Ableistung der Militärdienstpflicht: August Spilger, Aktuar beim Notariat Zell i. W.

Ernannt wurden: August Weingärtner, Hilfsdiener beim Ministerium, zum nichtetatmäßigen Aufseher beim Männerzuchthaus Bruchsal; Emil Rothengaß, Anwärter aus Ballenberg, zum Hilfsdiener beim Ministerium.

Gerichtsverhandlungen.

♃ **Karlsruhe**, 3. Okt. Sitzung der Strafkammer I. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Frhr. v. Rüdt, Vertreter der Großh. Staatsanwaltschaft: Referendär Federer. Als erster Fall gelangte in der heutigen Sitzung der Strafkammer unter Ausschluß der Oeffentlichkeit die Anklage gegen den 62 Jahre alten Maurer Karl Friedrich Link aus Helmsheim, hier wohnhaft, wegen Sittlichkeitsverbrechens zur Verhandlung. Der Angeschuldigte, der sich am 7. September hier gegen § 176³ R.-St.-G.-B. verfehlte, erhielt 9 Monate Gefängnis und 3 Jahre Ehrverlust. — Die Anklagesache gegen den Mechaniker Wilhelm Baisch aus Wolfartsweier, den Maurer Jakob Krieg aus Legelshurst und den Kaufmann Franz Hell aus Troppau wegen Diebstahls, Betrugs, Betrugsversuchs und Meuterei mußte vertagt werden. — Zahlreiche Diebstähle hatte der Taglöhner Karl Rudolf Schneider aus Beiertheim verübt. Wie aus der Beweisaufnahme hervorging, entwendete der Angeklagte am 1. Juli d. J. in Frankfurt a. M. dem Schreibgehilfen Bauer den Geldbeutel mit 43 M. Inhalt, in der Nacht vom 3. auf 4. Juli von einer Waschbleiche in Beiertheim eine Hose im Werte von 3 M., am 20. Juli nachts gegen 12 Uhr zu Beiertheim aus dem Bureau des Waschanstaltsbesitzers Knust einen photographischen Apparat im Werte von 28 M., am 12. August aus der Wohnung des Taglöhners L. Hauck in Beiertheim eine auf 25 M. bewertete Zither, und in Daxlanden der Ph. Kermann Ehefrau aus der Kasse ihres Ladens den Geldbetrag von 15 M. Gegen den Angeklagten wurde unter Anrechnung von 4 Wochen Untersuchungshaft auf 10 Monate und 4 Wochen Gefängnis erkannt. — Die Berufungssache des Fuhrunternehmers Julius Mitschele aus Rintheim wegen Uebertretung des § 366¹⁰ R.-St.-G.-B., des § 145 P.-St.-G.-B. und ortspolizeilicher Vorschriften kam nicht zur Verhandlung, da der Angeklagte seine Berufung zurückgenommen hatte.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

⚹ **Freiburg**, 3. Okt.

Wie man hört, beabsichtigt die Badische Landesversicherungsanstalt im Gebiete des Blauen eine Lungenheilanstalt auch für Frauen zu errichten. Wenn ich kürzlich in Karlsruhe recht gehört habe, geht man mit dem Gedanken um, Schloß Bürgeln zu erwerben, das zu einer derartigen Anstalt allerdings ganz wie geschaffen wäre, das aber seitens der Touristen jedenfalls sehr vermißt würde. Bürgeln mit seiner ausgezeichneten Wirtschaft, das in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen und nicht allein von Einheimischen, sondern besonders auch von Elsässern und Basler Touristen sehr stark besucht wurde, und das gerade seiner so entzückenden und idyllischen Lage wegen der Lieblingsplatz unserer Kaiserin während ihres Aufenthaltes in Badenweiler bildete, würde für die Fremden und Touristen, die dort Erholung und Unterkunft suchen, verloren sein und man frägt sich schon jetzt, in welcher Weise für diesen Verlust Ersatz geschaffen werden könnte, da alsdann auf dem ganzen südlichen Blauengebiet kein Unterkunftsplatz mehr vorhanden wäre.

Handel und Verkehr.

Börsen-Wochenbericht.

Wer die Hoffnung gehegt hatte, dass die Reihe der Katastrophen auf dem Gebiete des deutschen Aktienwesens mit den traurigen Vorkommnissen des vergangenen Jahres abgeschlossen sein würde, der hat sich getäuscht. Der Zusammenbruch der Aktiengesellschaft für chemische Industrie in Rheinau-Mannheim bildet wiederum ein Ereignis, welches das kaum etwas gemilderte Misstrauen neuerdings zu steigern geeignet ist. Das Unternehmen galt als durchaus gesund, die Leiter des Werkes erfreuten sich in ihren Kreisen des besten Rufes und es musste daher allgemein verblüffend wirken, dass sie nun als gemeinsam operierende Betrüger entlarvt worden sind. Die Betrügereien hinsichtlich der auf Amerika verkauften Trassierungen in angeblicher Höhe von ⅓ Million Mark bedürfen noch genauer Feststellung; im Uebrigen glaubt man in den der Gesellschaft nahestehenden Kreisen, keine weiteren Ueberraschungen mehr befürchten zu müssen, nachdem die Bücher aller derjenigen Gesellschaften, denen der verhaftete Direktor Böhm angehörte, durch einen Revisor geprüft und in Ordnung befunden worden sind. Auch haben die beiden verhafteten Direktoren die Angabe, dass im Betriebe 2½ Millionen Mark verloren wurden, aus freien Stücken gemacht, unter Vorlage von Geheimbüchern, die sie über diese Verluste selbst geführt hatten und unter gleichzeitiger Versicherung, dass sie weitere Fälschungen nicht vorgenommen hätten. Ueber den Status hat man noch keinen Ueberblick; man ist gegenwärtig noch mit der Aufnahme der Lagerbestände beschäftigt. Einstweilen geht der Betrieb weiter, einmal um die Vorräte aufzuarbeiten, dann auch um durch Nichterfüllung laufender Kontrakte nicht noch weitere Verluste zu erleiden und in unzählige Prozesse verwickelt zu werden. Als Fabrik war die Gesellschaft von nicht sehr grosser Bedeutung; sie figurierte hauptsächlich als Händler vieler Produkte anderer Werke, erzielte dabei aber doch einen Jahresumsatz von 5 bis 6 Millionen. Soweit aber die eigene Fabrikation in Betracht kam, war das Werk, welches zuletzt 200 Arbeiter beschäftigte, gut eingerichtet. Deshalb besteht die Hoffnung, dass die Verhandlungen mit einer auswärtigen Gesellschaft behufs Uebernahme und Weiterführung des Geschäfts zu einem Resultate führen. Von dem Erfolg dieser eingeleiteten Verhandlungen wird das Schicksal der Gläubiger abhängen; hauptsächlich aber auch davon, wie das umfangreiche Terrain von 140 000 qm, das aber mit einem grossen Teile der 4½proz. Hypothekaranleihe von 1 Million haftet, zu verwerten sein wird. Diese Hypothekaranleihe wird daher nach menschlichem Ermessen kaum gefährdet sein. Das Hauptaugenmerk wendet sich der Frage zu, wie sich die Verhältnisse der Rheinau, G. m. b. H., gestalten werden, nachdem durch den Zusammenbruch der Gesellschaft für chemische Industrie der Bestand der Rheinau-Gesellschaft, deren Entwickelung und Liquidierung durch die allgemeinen ungünstigen Konjunkturverhältnisse aufgehalten und erschwert war, erschüttert ist. Die Tagesberichte haben bereits gemeldet, dass eifrige Bestrebungen im Gange sind, die ein Beispringen der badischen Regierung zum Zwecke haben. Sowohl angesichts des starken finanziellen Interesses, das bei der Rheinau auf dem Spiele steht, als auch aus allgemein wirtschaftlichen und sozialen Gründen, namentlich im Hinblick auf die umfangreiche Arbeiterkolonie, bleibt es lebhaft zu wünschen, dass die Bemühungen, eine Aktion zu Stande zu bringen, von Erfolg sein mögen. Das ganze Vorkommnis, welches in der Hauptsache badische Kreise berührt, hat begreiflicher Weise weit über diese Grenze hinaus berechtigtes Aufsehen erregt und selbst die Börsen in Berlin und Frankfurt stark verstimmt.

Die eigentliche Ursache der Lustlosigkeit der offiziellen deutschen Börsen liegt aber auf einem anderen Gebiet. Nach wie vor bilden die Vorgänge an der New-Yorker Börse den Gegenstand fortwährender Beunruhigung und hält sich das Publikum im Hinblick auf die dort bestehenden Zustände von allen Börsenoperationen fern. Infolge dessen war auch der Verkehr während der abgelaufenen Woche wieder recht ruhig. Man gewinnt den Eindruck, dass sich die Börse gerne einer besseren Stimmung hingeben möchte, allein die amerikanischen Verhältnisse bilden eine Störung. Auf den jüngsten Kurssturz ist zwar eine kräftige Erholung gefolgt, aber die Thatsache, dass die Gemüter aufs höchste erregt sind, lässt sich nicht bestreiten und muss für die europäischen Bürsen unzweifelhaft als Mahnung zur Vorsicht aufgefasst werden. Die Allgewalt der Haussespekulation ist jedenfalls erschüttert und es wäre vielleicht wünschenswert, dass der Liquidationsprozess schnell vor sich ginge, da das amerikanische Wirtschaftsleben nach früheren Erfahrungen derartige Krisen rasch zu überstehen pflegt. Damit soll indess nicht gesagt sein, dass den energischen Bemühungen der Regierung in Washington, der Börse zu Hilfe zu eilen, die Anerkennung zu versagen sei. Man zeigt jenseits des Oceans offenbar ein richtiges Verständnis dafür, dass die Börse als ein wichtiges und nützliches Organ anzusehen ist und nicht lediglich als eine private Körperschaft, deren Existenz durch einseitige Parteinahme erschwert werden darf. Ob sich die Massnahmen der Regierung als ausreichend und auf solider Basis beruhend erweisen werden, ist eine zweite Frage. Man begegnet hierüber geteilten Meinungen. Einstweilen dauern die Zuckungen in der Börsenbewegung an und darin scheint der Hauptgrund für die Diskonterhöhung der Bank von England gesehen werden zu müssen. Die Spannung in New-York hat ja eher etwas nachgelassen, aber doch erscheinen die Verhältnisse noch immer äusserst unsicher, so dass man die Möglichkeit einer Beeinflussung der Geldverhältnisse in Europa nicht unterschätzt. Die gleichen Ursachen sind für den Geldmarkt Deutschlands massgebend. Nicht die Herbstbedürfnisse allein sind es, die ein Anziehen der Geldsätze bewirkten, sondern die Goldentnahmen und Trassierungen für Amerika, für welche anderweit Mittel, die sonst dem deutschen Verkehr zur Verfügung stehen, entzogen wurden. Hieraus erklärt sich der ungewöhnlich grosse Umfang der an die Reichsbank per 30. September herangetretenen Anforderungen, welche sich überdies durch die Eventualität einer Diskonterhöhung bei uns, die durch das Vorgehen der Bank von England in die Möglichkeit gerückt schien, in den ersten Tagen des laufenden Monats eher noch erhöhten. Wohl kann normaler Weise ein starker Rückfluss erwartet werden, aber die Leitung der Reichsbank hat doch auf heute, Samstag, den Centralausschuss berufen und die Erhöhung des Diskonts auf 4 Proz, thatsächlich beschlossen. Der Privatdiskont zeigte in den letzten Tagen unmittelbar nach der Quartalwende eine Erleichterung, deshalb darf die heutige Massnahme der Reichsbank mehr als Vorbeugung gegen Goldentnahmen oder gegen Verschiebungen der internationalen Geldverhältnisse zu unseren Ungunsten betrachtet werden.

* **Die Reichsbank** hat den Diskont auf 4 Proz., den Lombardzinsfuß auf 5 Proz. erhöht.

w **Die Sächsische Bank** hat den Diskont von 3 auf 4 Proz., den Lombardzinsfuß von 4 auf 4½ Proz. erhöht.

* **Karlsruhe**, 4. Okt. Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes. Anwesend waren 13 Fleischverkäufer, welche verkauften: Kuhfleisch zu 46—60, Rindfleisch 60—70, Schweinefleisch 72—84, Kalbfleisch 70—80, Hammelfleisch 45—70 Pf. das Pfund. — Marktpreise in der Zeit vom 2. Okt. bis 4. Okt. 1. Viktualien: 500 Gramm Ochsenfleisch 70—74, Rind(Kuh)fleisch 50—70, Hammelfleisch 50—70, Schweinefleisch 80—84, Geräuchertes Fleisch 100—00, Kalbfleisch 76—80 Pf.; 450 Gramm Weißbrod 17, 1400 Gramm Schwarzbrod 40 Pf.; 1 Kilo Weißmehl 40, Schwarzmehl 34 Pf.; 1 Kilo Erbsen 36, Bohnen 36, Linsen 38—40 Pf.; 1 Kilo Java-Reis 62, Gerste 46, Gries 40 Pf.; 50 Kilo Kartoffeln 2.46 Mk.; 500 Gramm Butter 1.15 Mk., Schweineschmalz 90, 1 Liter Milch 18, 6 Eier 36, 1 Liter sauerer Rahm 80 Pf. 2. Sonstige Naturalien: 1 Klafter Buchenholz 52.—, Tannenholz 42.— Mk.; 50 Kilo Heu 3.50, Stroh 2.50 Mk. 3. Fische: 500 Gramm Aal 1.20, Bärsch 0.60, Hecht 1.20, Bresen 0.60, Mühe 0.60, Karpfen 1.10, Schleien 1.20, Rothaugen 0.30, Koretsch 0.50, Rheinzander 1.20, Barben 0.60 Mk.

* **Frankfurt a. M.**, 4. Okt. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) 3½% Baden in Gulden 100.10, 3½% Baden in Mark 100.20, 3½% dto. 100.25, 3% dto. 1896 —.—, Pfälzer Hypothekenbank 183.—, Bad. Zuckerfabrik 72.75, Norddeutscher Lloyd 106.20, Hamburg Amerika 107.30, Maschinenfabrik Gritzner 167.—, Karlsruher Maschinenfabrik 222.—, Schuckert 83.—, Oberrhein. Bank 114.—. Tendenz still.

* **Frankfurt a. M.**, 4. Okt. (Schlußkurse 1 Uhr 45 Min.) Wechsel Amsterdam 168.65, London 20.415, Paris 81.250, Wien 85.40, Ital. 81.05, Privatdisk. 2⅞ %, 3½ % Deutsche Reichsanleihe 102.10, 3 % Deutsche Reichsanleihe 92.15, 3½% Preuß. Consols 102.05, Oesterr. Goldrente 102.90, Oesterr. Silberrente 101.30, Oesterr. Lose von 1860 152.60, 4% Portug. 49.60, Deutsche Bank 208.60, Badische Bank 114.30, Rheinische Creditbank 141.50, Rheinische Hypothekenbank 183.—, Oesterr. Länderb. 101.30, Schweizer Nordost —.—, Schweizer Union —.—, Jura-Simplon 99.90.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 215.50. Disconto-Kommandit-Anteile 186.—. Deutsche Bank-Aktien 208.75. Darmstädter Bank-Aktien 135.25. Berliner Handelsges.-Anteile 155.75. Dresdener Bank-Aktien 142.75. Laurahütte-Aktien 201.90. Dortmunder Union 45.60. Bochumer Gußstahl-Aktien 180.75. Harpener Bergbau-Aktien 169.10. Hibernia Bergw.-Aktien 173.62. Concordia Bergw.-Aktien 279.75. Löwe-Aktien 216.50. Gelsenkirchen 173.37. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 90.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 169.60. Schuckert-Aktien 84.—. Deutsche Waffen- und Munitionsfabrik 187.80. Eschweiler Bergwerkaktien 216.—. 5proz. Italienische Rente 102.90. Privatdiskonto 2½%.

---

so zu sagen etwas hart, trotzdem die Sprache dieses Textes im Ganzen klar und auch nicht unedel ist. Doch sollte sie noch etwas sauberer, auch die Interpunktion etwas kräftiger sein. Die indirekte Rede, überhaupt ein schwacher Punkt bei den meisten Tagesschriftstellern der Gegenwart, wird nicht immer fehlerfrei durchgeführt. Volles Lob verdienen dagegen äußere Ausstattung und Druck sowie auch das leicht handliche Format der Bändchen.

Um zu Thiébault zurückzukehren, sei noch hervorgehoben, daß die stärkste Seite bei ihm entschieden eine hervorragende Erzählergabe bildet. Sie ist es, die dem Buche seinen großen Wert giebt. Momente der Gefahr, Stimmungen von Offizieren und Soldaten, schildert er mit packender Anschaulichkeit, dramatischer Steigerung. Gerade unter diesem Gesichtspunkt sehen wir den weiteren Bänden dieser Publikation gern entgegen. Führen sie uns doch in die Zeiten des Kaiserreiches mit den an Episoden überreichen Feldzügen, an denen Thiébault immer teilgenommen hat. Aber auch schon der erste Band enthält hervorragende Schilderungen von den Anfängen, den ersten Schlachten Napoleons, von den Gärungen, die im Römischen Putsch zum Ausbruch kamen. Schließlich werde auch anerkannt, daß unserem Thiébault gelegentlich eine feine, fast geistreiche Bemerkung entschlüpft. So sagt er: „Wenn ich mir jetzt mein Bild in jener fernen Zeit ins Gedächtnis zurückrufe, von der mich fast sechzig Jahre trennen, kann ich mich eines Lächelns nicht erwehren. Nichts würde heute komischer erscheinen, als ein großer Bengel von vierzehn Jahren in prall sitzenden Kniehosen, seidenen Strümpfen, Schnallenschuhen, dem frackähnlichen Rocke jener Zeit, gepuderten Haaren mit einer großen Schleife und einem Haarbeutel, der der Stärke und Länge meines Haares wegen, das mir lose bis an die Mitte meiner Beine hing, besonders für mich gefertigt werden mußte, einer Weste mit großen Taschenklappen und dem Degen an der Seite! Indessen muß ich doch bemerken, daß diese Kleidung, die gewiß weder natürlich, noch bequem war, auf die Gebräuche, Sitten und Vorstellungen einen großen und nützlichen Einfluß hatte, denn das Benehmen und der Ton, die man sich im leichten Morgenrocke erlaubte, konnte man in der beschriebenen Kleidung nicht beibehalten. Von dem Augenblick an, wo die Revolution die englischen Stiefel, die Titushaartracht, den Frack, die gewöhnliche Weste und bald auch die langen Beinkleider an Stelle der gepuderten Haare und des französischen Anzugs setzte, waren wir ein anderes Volk. —“ In dieser knappen Form macht sich der an sich nicht neue Gedanke entschieden geistreich. Originell ist auch, und überraschend, daß Thiébault die Pariser Frauen im Vergleich mit den Berlinerinnen häßlich findet. Er beweist damit allerdings eine, seinen Landsleuten vermutlich zu weit gehende Vorurteilslosigkeit. Vielleicht empfiehlt ihn bei den verehrten Leserinnen, die ja auch sonst gern Memoiren in die Hand nehmen, dieses Urteil mehr, als Alles, was der Kritiker etwa sonst noch Lobendes über den Baron Thiébault sagen könnte.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

△ **Kunstverein.** Neu zugegangen: 1052—1059. A. v. Menzel-Berlin: „Im Café“, Drei Köpfe, Junge Dame, Zwei Frauenköpfe, Hände (Bleizeichnungen); „Harrender Besuch“, „Bei einer gelehrten Dame“ (Aquarell), „Marienburg“ (Aquarell). 1060 bis 1062. Prof. W. Schuch-Berlin „Kosaken in einen Hinterhalt fallend“, „Vor der Teufelsmauer“ (Harz), Sizilianische Landschaft“. 1063—1064. Georg Hesse-Karlsruhe „Landschaft bei Altdorf“, „Viamala-Schlucht“. 1065. Rich. Lipps-Starnberg „Kreuzgang auf Lacroma“. 1066—1073. Marianne Rusche-Magdeburg „Interieur“, „Sonniges Gärtchen“, „Septembertag“, „Hausflur eines Gehöfts“, Studie, „Holländische Mädchen“, „Alte Linde“, Selbstporträt. 1074. W. Peter Bayer-Karlsruhe Knabenbildnis. 1075—1092. Adolf Luntz-Karlsruhe Kollektion Radierungen. 1093. Karl Heilig-Karlsruhe Stillvergnügt. 1094 bis 1095. A. Altenkirch-Karlsruhe „Storchenhaus“, „Das Dorf“.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Greifswald.** Zum ordentlichen Professor der Staatswissenschaften an der hiesigen Universität ist Prof. Dr. Karl Oldenburg ernannt worden.

* **Berlin.** Den Lehrstuhl Gerhardts wird, so berichten die „Berl. Neuest. Nachr.“, in allernächster Zeit nach dem Vorschlage der Fakultät, der die Zustimmung des Ministers gefunden hat, Professor Friedrich Kraus aus Graz besteigen. Kraus ist am 31. Mai 1858 zu Bodenbach in Böhmen geboren. Er studierte in Prag und Wien. Nachdem er 1882 in Prag promoviert hatte, war er dort bis März 1885 Assistent am Physiologischen Institut und dann bis November desselben Jahres am Pathologisch-anatomischen Institut. 1888 habilitierte er sich in Wien und war dort bis 1890 Assistent Kallers, seit 1893 Extraordinarius und Abteilungsvorsteher im Rudolfs-Hospital. Seit 1894 wirkte Kraus als ordentlicher Professor der Medizin, Pathologie und Therapie und Direktor der Klinik in Graz.

* **Wien.** An Stelle des im Februar 1901 an die deutsche Universität in Prag berufenen außerordentlichen Professors Dr. Virgil Grimmich wurde der Subrektor des fürsterzbischöflichen Klerikalseminars in Wien, Dr. Ernst Seydl, zum außerordentlichen Professor der christlichen Philosophie an der Wiener Universität ernannt.

Haus- und Landwirtschaft.

* **Oesterreichische oder deutsche Schinken?** Der Landwirtschaftsminister v. Poddielski hat die Einfuhr lebender Schweine aus Oesterreich gestattet; allerdings sind es nur drei Stück, die dieses Vorrecht genießen. Der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung" in Berlin ist nämlich, trotzdem die Grenzen für ausländisches Vieh geschlossen sind, der Vorzug zu Teil geworden, drei österreichische Schweine einführen zu dürfen, und zwar sollen diese Tiere Versuchen dienen, die in erster Linie dem Fleischergewerbe und der Landwirtschaft, dann aber auch dem gesamten Publikum zugute kommen. Bekanntlich gehen alljährlich viele Hunderttausende aus Deutschland nach Oesterreich für Prager Schinken, und es handelt sich darum, ob nicht diese Summen, die mit der zunehmenden Beliebtheit und dem wachsenden Verbrauch des Prager Schinkens jedes Jahr größer werden, der nationalen Wirtschaft erhalten und den deutschen Landwirten und Fleischern zugewendet werden können. Die Voraussetzung hierfür ist natürlich, daß es gelingt, aus deutschem Schweinematerial Schinken herzustellen, die den Prager Schinken völlig gleichwertig sind. Zu diesem Endziel werden drei Schweine böhmischer Art, wie sie zur Herstellung des Prager Schinkens in der Heimat dienen, nach dem Berliner Schlachthofe eingeführt, wo sie zugleich mit drei geeigneten deutschen Schweinen von gleichem Alter u. s. w. geschlachtet werden; man hofft dadurch, daß man die deutschen und böhmischen Schinken von der Schlachtung der Tiere ab durch alle Stadien der Herstellung vergleichend beobachtet, ein zweckentsprechendes Verfahren für die Erzeugung von Prager Schinken aus deutschen Schweinen zu finden; in diesem Falle würde sich ein weites Gebiet der Thätigkeit für unsere Fleischer eröffnen, denn der feinschmeckende Prager Schinken würde sich bei niedrigerem Preise schnell in vielen Kreisen einbürgern. Der Kommission, die die Versuche leitet, gehören die ersten Wurstfabrikanten und Fleischermeister und ein hervorragender Landwirt an. Der gerichtliche Sachverständige für feine Fleischwaren am Landgericht I, Fleischermeister Hermann Koch-Berlin, ist bereits nach Prag zum Einkauf der Schweine abgereist. Die Tiere kommen über Oderberg und der Regierungspräsident von Oppeln ist bereits ermächtigt, dort die tierärztliche Untersuchung vornehmen zu lassen. Das Ergebnis der Versuche wird seiner Zeit ausführlich in der „Allgemeinen Fleischer-Zeitung" bekannt gegeben werden, die im Hinblick auf den guten Zweck die sämtlichen Kosten der Sache auf sich genommen hat.

Kleine Chronik.

w **Leipzig**, 4. Okt. In der heutigen Revisionsverhandlung gegen den früheren Direktor der Leipziger Bank Exner vor dem Reichsgericht erklärte der Reichsanwalt die Beschwerde Exners für unbegründet oder für nicht geeignet, die Aufhebung des Urteils herbeizuführen. Er beantrage aber die formelle Freisprechung von der Anklage der Verschleierung durch das Communique, sowie den Betrug mit der Bank von der Heydt und der Untreue gegen die Leipziger Hypothekenbank, da nach dem auf Nichtschuldig lautenden Spruch der Geschworenen die formelle Freisprechung erforderlich gewesen sei. Dagegen beantragt der Reichsanwalt die Aufhebung des Urteils wegen betrügerischen Bankerotts gegen Exner, weil die Geschworenen, als sie sich nochmals zur Berichtigung ihres Spruches in den ersten drei Fragen betreffend betrügerischen Bankerotts, Verschleierung durch den Geschäftsbericht, sowie das Communique zurückzogen, durch unrichtige Belehrung in den Irrtum versetzt wurden, daß sie nicht berechtigt seien, den ganzen Spruch nochmals zu beraten und zu ändern. Daraufhin sprach das Reichsgericht den Angeklagten Dodel von der Anklage der Untreue frei. Der Angeklagte Exner wurde in je einem Fall von der Anklage der Untreue und des Betruges freigesprochen. Im Uebrigen wurde das Urteil aufgehoben und die Sache an das Schwurgericht Leipzig zurückverwiesen.

w **Wien**, 4. Okt. Bei dem Postamt Währing 110 ist der diesem Postamt zugeteilte Oberoffizial Friedrich Hroch nach Verübung einer Defraudation von 54 000 Kronen flüchtig geworden. Hroch wurde am 3. d. M., morgens 3 Uhr noch gesehen. Man nimmt an, daß er unmittelbar darauf Wien in einem Zuge verlassen hat. Die Polizei veröffentlicht seinen Steckbrief. Das Postamt befindet sich in der Schulgasse. Der Betrag war unter Gegensperre eines Beamten über Nacht in der Kasse verwahrt worden. Als Hroch am Morgen nicht erschien und die Kasse geöffnet wurde, war der Betrag verschwunden.

Letzte Nachrichten.

w **Paris**, 4. Okt. Die sozialistische „Petite République" spricht in sehr scharfer Weise ihre Mißbilligung darüber aus, daß die Freunde Zolas die Organisierung des Leichenzugs dem Polizeipräfekten Lépine überlassen haben, welcher zweifellos alles thun werde, um die von den Arbeitern und republikanischen Freidenkern geplante große Kundgebung zu verhindern. — „Radical" tadelt es in sehr heftiger Weise, daß die Berater der Witwe Zola aus Furcht vor dem Geschrei der Nationalisten den Hauptmann Dreyfus gezwungen haben, dem Leichenbegängnis fernzubleiben. — Die nationalistischen Blätter dagegen rühmen sich, daß es ihnen gelungen ist, die Ausschließung Dreyfus' an dem Begräbnis durchzusetzen. — „Libre Parole" bestätigt, daß Polizeipräfekt Lépine erklärt habe, er könne für die Aufrechterhaltung der Ordnung nicht einstehen, wenn Dreyfus dem Begräbnis beiwohne.

w **Paris**, 4. Okt. Der nationalistische Deputierte Graf Castellane hat an den Kabinettschef des Kriegsministers General Percin ein offenes Schreiben gerichtet, in welchem er seine Entrüstung darüber ausspricht, daß General Percin dem Exhauptmann Dreyfus im Hause Zolas ostentativ die Hand gedrückt habe.

w **Paris**, 4. Okt. Die nationalistischen Deputierten Lacies, Guyot und de Villeneuf werden den Kriegsminister André beim Wiederzusammentritt der Deputiertenkammer über die Maßregelung des General Frater interpellieren.

w **Rostow**, 4. Okt. Hier fand eine Konferenz von Vertretern der Landwirtschaft, des Handels und der Industrie statt, in welcher der Plan zur Errichtung großer Schlachthäuser gefaßt wurde. Die geschlachteten Tiere sollen in gefrorenem Zustande auf die Märkte des In- und Auslandes versandt werden.

w **London**, 4. Okt. Nach einer Meldung der „Financial News" wird Chamberlain ein Gesetz im Parlamente einbringen, welches die Ermächtigung zur Aufnahme einer Anleihe von 30 Millionen Pfund Sterling für Transvaal erteilt. Damit sollen die von den Buren seinerzeit ausgegebenen Obligationen zurückgekauft und die im Interesse des Gemeinwesens nötigen Arbeiten bezahlt werden. Die Beitragsleistungen Transvaals zur Kriegssteuer sollen drei bis vier Jahre zurückgestellt werden. Dieselben dürften aber im Maximum 50 Millionen nicht überschreiten.

w **Washington**, 4. Okt. Der Präsident des Arbeiterverbandes, Mitchell, erklärte gestern Abend, der Ausstand würde fortdauern. Er hege das Vertrauen, daß die Ausständigen Sieger bleiben würden. Die Vertreter der Ausständigen versprechen dem Präsidenten Roosevelt, alles, was in ihren Kräften stünde, zu thun, um Gewaltthätigkeiten zu verhüten. Die Vertreter der Eisenbahngesellschaften erklärten, der Kampf würde fortgesetzt werden. Sie würden staatlichen Schutz nachsuchen, wenn derselbe gewährt würde, so seien sie der festen Ueberzeugung; daß sie genug Leute hätten, um alle nötigen Kohlen fördern zu lassen.

w **New-York**, 4. Okt. Der englische Direktor des Schiffahrttrust Ismay erklärte auf Befragen, daß die vereinigten Linien versuchen würden, eine täglich abgehende Schiffspost einzurichten und die deutschen Linien zu überreden, dem Unternehmen beizutreten.

Für die Redaktion verantwortlich: Felix v. Eckardt in Karlsruhe.

Spielplan des Großh. Hoftheaters.

In Karlsruhe.

Sonntag, 5. Okt. A. 9. (Große Preise.) **„Tannhäuser und der Sängerkrieg auf Wartburg"**. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Dienstag, 7. Okt. C. 9. (Kleine Preise.) Zum ersten Mal wiederholt: **„Der Meister von Palmyra"**. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.
Donnerstag, 9. Okt. A. 10. (Kleine Preise.) **„Das fünfte Rad"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Freitag, 10. Okt. C. 10. (Mittel-Preise.) **„Die weiße Dame"**. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Samstag, 11. Okt. B. 11. (Kleine Preise.) **„Miß Hobbs"**. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.
Sonntag, 12. Okt. C. 11. (Mittel-Preise.) **„Der Freischütz"**. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch, 8. Okt. 2. Ab.-Vorst. **„Der Freischütz"**. Anfang 6 Uhr, Ende gegen 9 Uhr.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Fchtgk.	Relat. Fchtgk. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
3. Okt. nachts 9 Uhr	754 1	6 2	5,2	74	NO	bedeckt	—
4. „ morg. 7 Uhr	753,1	5,0	5,3	81	NO	„	—
4. „ mittg. 2 Uhr	751 8	11 2	6,2	62	O	„	—

Höchste Temperatur am 3. Okt.: 8,5, niedrigste in der darauffolgenden Nacht —. Niederschlagsmenge am 3. Okt.: 0,0 mm.

Wetterbericht des Centralb. f. Meteorol. u. Hydr. vom 4. Okt. Hoher Druck bedeckt ganz Nordwesteuropa, während eine Depression über Nordspanien liegt. In Mitteleuropa ist das Wetter bei nordöstlichen Winden noch immer kalt und dabei trüb oder neblig. Eine wesentliche Aenderung steht nicht in Aussicht.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 4. Okt., vorm. 7 Uhr. Triest: halbbedeckt, 18 Gr., Rom: heiter, 14 Gr., Florenz: bedeckt, 12 Gr., Nizza: bedeckt, 15 Gr.

Wetter am Freitag, den 3. Oktober.
Hamburg, Swinemünde und Neufahrwasser vorwiegend heiter, Münster, Metz und Chemnitz meist bewölkt, Breslau anhaltend Niederschlag, München vormittags Regen.

Hochfeine, stilvolle Einrichtungen. Hofmöbelfabrik u. Kunstschreinerei von Ludwig Alter in Darmstadt.
Etablissement allerersten Ranges.
Grossh. Hessischer u. Kaiserl. Russischer Hoflieferant.
Permanente Ausstellung von 120 Zimmer-Einrichtungen.
Auf Wunsch kostenlose Unterbreitung meiner Hauptcollection. 8909

VAN HOUTEN's CACAO
wird von allen Cacaotrinkern wegen seines Wohlgeschmackes und seiner Nährkraft bevorzugt. ½ Kilo genügt für 100 Tassen. 8889

Besucher der Düsseldorfer Ausstellung seien ganz besonders auf die Ausstellung der Firma **Georg Heckel, St. Johann-Saarbrücken** Drahtwerk, Drahtseilfabrik, Hanfseilerei, Fabrik f. d. Bau v. maschinellen Seil- und Kettenförderungen für Bergwerke, Ziegeleien, Steinbrüche u. s. w. hingewiesen. Die verehrl. Leser unseres Blattes, welche den industriellen Kreisen Badens angehören und nach Düsseldorf kommen, werden zweifellos die hochinteressante Ausstellung genannter Firma einer eingehenden Besichtigung unterziehen und sich bei der bekannten Leistungsfähigkeit derselben zu vorteilhaften Bestellungen und Ankäufen entschliessen. Die Ausstellung befindet sich in der Kuppelhalle des Bergbaulichen Vereins. Prosp. u. Kosten-Anschläge kostenlos. — Für Baden w. geeign. Vertr. ges. 9064

PARK-HOTEL Düsseldorf
Hochvornehmes Haus. Jedem Comfort der Neuzeit entsprechend.
8747 A. Müller, Direktor.

Franz Josef Bitterwasser
angenehm und sicher wirkendes Abführmittel, von medizinischen Autoritäten bei vielen Krankheitserscheinungen seit 25 Jahren empfohlen. — Zu haben in allen Apotheken und Drogenhandlungen.

Kalodezma Gelee Seife Puder
Unübertroffen zur Erhaltung einer schönen Haut! F. Wolff & Sohn, Karlsruhe.

Geboren.

Karlsruhe, 30. Sept. Max, V. Georg Seutemann, Maurer. — 1. Okt. Anton Adolf, V. Anton Föry, Schreiner; Fanny, V. Samuel Fleischhacker, Reisender. — 2. Okt. Hans, V. Johannes Lang, Reserveheizer. — 3. Okt. Ludwig, V. Jakob Rösch, Taglöhner.

Eheschließungen.

Karlsruhe, 4. Okt. Josef Adam von Völkersbach, Bauschlosser hier, mit Franziska Werner von Durlach; August Spang von Grünsfeld, Rangierer hier, mit Christine Schrodt von Schützingen; Ludwig Pilz von hier, Schlosser, mit Maria Ott von Ulm; Mathias Wieland von Reichenthal, Heizer hier, mit Ida Klumpp von Reichenthal; Leopold Zureich von hier, Malermeister, mit Gertraud Koch von Nürnberg; Friedrich Zug von Bühl, Versicherungsbeamter hier, mit Maria Jais von Gutach; Jakob Sutter von Altheim, Fechtlehrer hier, mit Katharina Potens von Insweiler; Wilhelm Lehmann von Freiburg, Zimmermann hier, mit Karolina Hettinger von Unteröwisheim; Mathäus Peter von Mannheim, Goldarbeiter hier, mit Paulina Rothweiler von Berghausen; Paul Wagner von Schönau, Werkführer in Heidelberg, mit Marie Wölfle von hier; Ernst Riedenführ von Rankau, Hilfshoboist hier, mit Auguste Schanbacher von Bonfeld; Peter Berwimp von Paris, Lagerverwalter hier, mit Maria Axtmann von Schielberg; Julius Beck von Gochsheim, Heizer hier, mit Elise Gänger von hier; Wilhelm Riedling von hier, Installateur, mit Sofie Trabinger von Weinheim; Georg Kirsch von Mittelbexbach, Kaufmann hier, mit Franziska Schmitt von Selters; Leopold Weniger von hier, Baupraktikant in Freiburg, mit Johanna Schridde von Kuppenheim; Karl Hacker von Zaisenhausen, Reserveheizer hier, mit Anna Weber von Hüffenhardt; Karl Dammert von Kronau, Zigarrenmacher hier, mit Maria Borger von Stupferich.

Hiezu „Badisches Museum" Nr. 80 und eine Beilage mit Verlosungsliste Nr. 40.

Der Blitz-Fahrplan ist erschienen und liegt dieser Nummer bei, worauf wir unsere geschätzten Bezieher hiermit hinweisen.

Weinmost-Versteigerung.
Frau du Fay beabsichtigt, das Erträgnis ihrer in bester Lage gelegenen Weinberge von Schloß Audach und Alsenhof (Gem. Lauf, Großherzogtum Baden) im ungefähren Anschlag von **48 hl** sofort nach der Kelterung zu versteigern. 1073
Der Tag der Versteigerung wird noch näher bekannt gegeben.

Präparierter Faeces-Dünger.
Billigster und sehr wirksamer
Hauptdünger. — Ersatz für Stallmist.
Wirkt zersetzend und erregend, schneller und ebenso nachhaltig wie dieser, enthält dieselben Nährstoffe, dabei **9 mal weniger Wasser, aber 9 mal mehr Stickstoff!**
Daher sehr zu empfehlen zur
Düngung von Weinbergen, Wiesen, Tabak, Spargeln, Feld- und Gartengewächsen.
Für jede Bodenart geeignet! Wegen seiner Eigenschaften und seines Gehaltes von ca. 70% humusbildender, organischer Substanzen wird er zur
Compostbereitung und Aufnahme von Jauche
mit sehr gutem Erfolg verwendet. — Trocken, feinkörnig gemahlen, ist er in 1-Centnersäcken verpackt, incl. Sack zu **3 M.** per Centner, in **Waggonladungen billiger**, unter Frachtvergütung und unter Garantie des berechneten Gehaltes zu beziehen von: 9793
Eduard Jacob Hahn, Nieder-Ingelheim am Rhein.
Man verlange Prospecte! — Vertreter gesucht!

Neues Sauerkraut,
sowie **Dürrfleisch** und
Frankfurter Bratwürste
empfiehlt 1056
Lebensbedürfnisverein Karlsruhe.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art, über die ganze Erde verbreitet.
Die altrenommirte Berliner Nähmaschinen-Grossfirma **M. Jacobsohn,** Berlin N. 24, Linienstrasse 126.
Nur ächt mit der Schutzmarke

Berühmt durch langjährige Lieferungen an Mitglieder für Post-, Werkmeister-, Militär-, Krieger-, Förster-, Lehrer-, Bahn- u. Beamten-Vereine, versendet die neueste, deutsche, hocharmige **KRONE** Familien-Nähmaschine (Singer-System), für Schneiderei und Hausarbeit, starker Bauart, in schöner Ausstattung, mit Versatzkasten, Fußbetrieb für 45, 48, 50 Mk. 4wöchentl. Probezeit, 5jährige Garantie. Wasch- und Rollmangeln. Maschinen für Schuhmacher und Herren-Schneider. Ringschiff-, Rundschiffmaschinen, vor- und rückwärts nähend. Enorm billige Preise. Broschüre-Kataloge nebst Anerkennungen umsonst.
Dortmund. Die Nähmaschine, welche wir vor 10 Jahren von Ihnen bezogen haben, hat sich gut bewährt und näht noch jetzt sehr gut. Aloys, Lehrer 9780

Reden Sie nicht
öffentlich, wenn Sie nicht durch Tage vorher **Fay's ächte Sodener Mineral-Pastillen** ständig angewendet haben; die bekämpfen jede Erkältung im Keim und lassen keine Heiserkeit aufkommen.
Singen Sie nicht
ohne sich gegen eine Indisposition durch die Anwendung von **Fay's ächten Sodener Mineral-Pastillen** gesichert zu haben. Für Redner und Sänger sind diese Pastillen eine wahre Wohlthat und wirken auf Magen und Darm äusserst günstig. — Man kauft sie in allen Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen zum Preise von **85 Pfg.** per Schachtel. 9779

Im Total-Ausverkauf
werden Anzüge, Paletots, Havelocks und Hosen zu und unter dem Selbstkostenpreise gegen Barzahlung
nach Maaß angefertigt.
Eleganter Schnitt. ✶ Feine Verarbeitung.
Großes Lager deutscher und englischer Stoffe.
Hochachtungsvoll
Karl Budwig, Schneidermeister.
Stoffe zu Anzügen, Winterpaletots werden auch meterweise zum Selbstkostenpreise abgegeben.
Kaiserstr. 136, 2. Stock, im Friedrichsbad. 1079

BILLARDS,
Tisch-Billards, Billard-Requisiten.
Die berühmte Kerksubande. ∞ Illustrirte Preislisten gratis.
J. Neuhusen's Billard-Fabrik
Kommandantenstr. 77/79 BERLIN SW. 19 Beuthstr. 18/21.
Gegründet 1860. 28 goldene etc. Medaillen, Ehrenpreise. Königl. Preuss. Staatsmedaille. 9749

Kronen-Quelle
zu Obersalzbrunn i. Schl.
wird ärztlicherseits empfohlen gegen **Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbeschwerden, Diabetes** (Zuckerkrankheit), die verschiedenen Formen der **Gicht**, sowie **Gelenkrheumatismus.** Ferner gegen **katarrhalische** Affectionen des Kehlkopfes und der Lungen, gegen Magen- und Darmkatarrhe.
Die Kronenquelle ist durch alle Mineralwasserhandlungen und Apotheken zu beziehen. Broschüren mit Gebrauchsanweisung auf Wunsch gratis und franco.
Brief- und Telegram-Adresse: Kronenquelle Salzbrunn. 9787

Ia. Ruhrkohlen
empfehle ab Schiff und Lager billigst. 1153
L. Dörflinger jr.,
Kohlen- und Brennholzhandlung,
Douglasstr. 16. — Telefon 1080.

Extra-Angebot

Montag Dienstag Mittwoch

Reste, Coupons u. Roben

von

Wollstoffen, Blusenstoffen, Blusensammten und Pannes

nur neuesten Geschmackes.

Gelegenheits-Posten in Tischwäsche, Handtüchern

alles gesäumt, bezw. gesäumt und gebändert.

Jacquard-Tischtücher
drei moderne Blumen-Arrangements,
Grösse 115/125 cm, Wert Mk. 2.—, Stück Mk. **1.10**

Servietten, dazu passend
Grösse 60/60 cm, Wert Mk. 4.50, Dtzd. Mk. **3.30**

Gerstenkorn-Handtücher
weiss, mit echtroter Kante,
Grösse 50/110 cm, Wert Mk. 4.80, Dtzd. Mk. **4.—**

Reinleinene Küchentücher
hervorragend preiswert,
Grösse 42/100 cm, Wert Mk. 4.80, Dtzd. Mk. **3.30**

Jacquard-Handtücher
vorzügliche Qualität, neue Dessins,
Grösse 48/110 cm, Wert Mk. 6.—, Dtzd. Mk. **4.—**

Weisse Drell-Handtücher
Gediegene, schwere Qualität,
Grösse 48/110 cm, Wert Mk. 6.—, Dtzd. Mk. **4.80**

Gerstenkorn-Handtücher
weiss, mit echtroter Kante,
Grösse 50/115 cm, Wert Mk. 5.80, Dtzd. Mk. **4.80**

Wischtücher
Panama und Gerstenkorn
Grösse 60/60 cm, Wert Mk. 3.50, Dtzd. Mk. **2.50**

1155

Hermann Tietz.

Freitag, 24., Samstag, 25. und Sonntag, 26. Oktober:

Tonkünstler-Fest

zu Ehren Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs Friedrich von Baden anläßlich des Jubiläumsjahres.

Veranstalter: **Hans Schmidt.**

Mitwirkende Künstler: **Das Kaim-Orchester-München, ein gemischter Chor (280 Damen u. Herren), Felix Weingärtner-München, Rose Ettinger-NewYork, Raimund von Zur Mühlen-Berlin, Anton Sistermans-Frankfurt, Edouard Risler-Paris, Hugo Heermann-Streichquartett, Karl Friedberg-Frankfurt und Karl Beines-B.-Baden.**

1154

1. Tag.
im großen Festhalle-Saal

Die Schöpfung.

Oratorium von Josef Haydn.

Direktion: **Felix Weingartner,** München.
Orchester: Das **Kaim-Orchester,** München.

Solisten:

Sopran: Gabriel, Eva: **Rose Ettinger.** Tenor: Uriel: **Raimund von Zur Mühlen.** Baß: Raphael, Adam: **Anton Sistermans.**

Ein **gemischter Chor** (280 Damen und Herren),
vorbereitender Leiter: **Karl Beines,** Baden-Baden.

Anfang 7½ Uhr. **Ende nach 9 Uhr.**

2. Tag.
im Museum-Saale.
Programm.

1. **Sonate,** op. 110, As-dur . . . . **Beethoven.**
Edouard Risler.
2a. **An den Mond**
b. **Wanderers Nachtlied** } . . . . **Schubert.**
c. **Erlkönig**
Raimund von Zur Mühlen.
3. **Impromptu,** op. 142, Nr. 3, B-dur (Variationen) . . . . . **Schubert.**
Danse Macabre (Totentanz), Transskription von Liszt . . . **St. Saëns.**
Edouard Risler.
4. **Die Löwenbraut,** Ballade . . . **Schumann.**
Raimund von Zur Mühlen.
5a. **Greisengesang** . . . . . **Schubert.**
b. **Frühlingsnacht** . . . . . **Schumann.**
c. **Ach weh mir unglückhaftem Mann** **Rich. Strauß.**
d. **Tom der Reimer** . . . . . **Carl Löwe.**
Anton Sistermans.
6a. **Ballade,** G-moll. op. 23 . . } **Chopin.**
b. **Zwei Impromptus,** As-dur, op. 29, G-dur, op. 51 . . .
c. **Fantasie,** F-moll, op. 49 . .
Edouard Risler.
Am Blüthner: **Karl Beines.**

Anfang 7½ Uhr. **Ende nach 9 Uhr.**

3. Tag
im Museum-Saale.
Programm.

1. **Trio** B-dur opus 97 . . . . . **Beethoven.**
Prof. H. Heermann, J. Hegar, Karl Friedberg.
2a. **Du bist die Ruh**
b. **Die Forelle** } . . . . . **Schubert.**
c. **Rastlose Liebe**
Rosa Ettinger.
3. **Streichquartett** G-dur . . . . . **Mozart.**
Prof. H. Heermann, F. Bassermann, Prof. Naret-Koning, J. Hegar.
4a. **Die Nachtigall** . . . . . **Alabieff.**
b. **Mazurka** . . . . . **Chopin.**
Rose Ettinger.
5. **Quintett** F-moll . . . . . **Brahms.**
Prof. H. Heermann, F. Bassermann, Prof. Naret-Koning, J. Hegar, Karl Friedberg.

Am Blüthner: **Carl Beines.**

Anfang 4½ Uhr. **Ende nach 6 Uhr.**

Konzertflügel: **Blüthner** aus dem Lager des Herrn **L. Schweisgut** hier.

Abonnementskarten für 3 Tage: Mk. 15.—, 12.50, 10.—, 8.—.
Einzelkarten: Mk. 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.—, 1.50, im Vorverkauf und an der Abendkasse.

Karlsruhe, Telephon 1647
Hans Schmidt,
Musikalienhandlung u. Konzert-Direktion, Rondellplatz.

Lugano (Schweiz.) **Hôtel — Pension Berna u. Bella Vista.**

Schönster Herbst- u. Winteraufenthalt. 300 m ü. M.

Prachtvolle, sonnige Lage. Großer Garten. Central- und Ofenheizung. Elektrisch Licht. Bäder. Renommierte Küche. **Mäßige Preise.** Traubenkur.

9794 **Otto Baerlocher, Besitzer.**

Macht mit **Maggi** GUTE SUPPEN 9777

Eilt! **Nie dagewesen.**

Ziehung vom 15. bis 23. Oktober

Deutschlands grösste und chancenreichste 1 Mark-Lotterie

Düsseldorfer Aussellungslose

mit baren Geldgewinnen

40,000, 30,000,
20,000, 15,000, 3 × 10,000
17956 Gew. mit W. Mk. **500,000**

Lose à 1 Mark 11 Lose 10 Mark.

Porto und Listen 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme 9798

General-Debit
Ferd. Schäfer, Düsseldorf

Technikum Strelitz
(Mecklenburg)
Ingenieur-, Technik.- u. Meisterkurse
Maschinenbau und Elektrotechnik
Gesammt. Hoch- und Tiefbau, Tischlerei.
Täglicher Eintritt. 9696

Beteiligung oder Kauf.

Ein vielseitig, auch technisch gebildeter Kaufmann gesetzten Alters (Christ), aus guter Familie, viele Jahre überseeisch in hervorragender Stellung thätig gewesen, sucht sich mit 30—50 000 M. an einem soliden Fabrikations- oder Engros-Geschäft (Maschinen, Holzbranche, Export, Großgärtnerei 2c.) in Süddeutschland, mit vorzugsweiser Beschäftigung im Freien, aktiv zu beteiligen oder ein solches käuflich zu erwerben. Gefl. Anträge erbeten unter S. N. 3440 an Rudolf Mosse, Stuttgart. 9756

Pfälzer Speisezwiebeln

empfiehlt in schöner, gesunder mittlerer Lagerware p. Ztr. mit Sack Mk. 3.20; bei größerer Abnahme entsprechend billiger. 9686

Gauly, Herxheim (Pfalz).

Kravattenfabrik P. H. Preyer jr.,
St. Tönis-Crefeld 12.
Billige Bezugsquelle.
Stoffmuster u. illustrierte Preisliste kostenfrei. 9792

Wer an
Lungenkatarrh, Husten, Heiserkeit, Verschleimung
u. s. w. leidet, wende sich an mich. Gegen 1,50 Mark (Briefmarken) sende Jedem ein **Hausmittel-Rezept,** welches mich von meinem Leiden befreite. 9796
Herm. Stardelberg, Clenze in Hannover.

Vereinsbank Karlsruhe,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Infolge Erhöhung des Reichsbanksatzes berechnen wir vom 6. d. M. ab:

4½% Debetzinsen im provisionspflichtigen Konto-Korrent-Kreditverkehr,
5% Vorschusszinsen (provisionsfrei)

und vergüten:

im Konto-Korrent ohne Kredit (Checkverkehr) 2% Zinsen.

Karlsruhe, den 4. Oktober 1902. 1156

Der Vorstand.

Ueberwintern von Kübelpflanzen
übernimmt 1070
R. Waberg, Handelsgärtner,
Telefon 124. * Kaiserstraße 122.

Glacier, 4458

Fenster-Dekoration,
der schönste Ersatz für Glasmalerei,

kann an jedem Fenster von beliebiger Form und Größe angebracht werden.

Die Wirkung von Glacier ist von derjenigen der Glasmalerei kaum zu unterscheiden.

Vorrätig in vielen Dessins.

Heinrich Kling jun., Amalienstr. 25a.

Anleitung und Vorschläge zur Ausführung gratis.

Hohenzollern- und Kieler Matrosen-Knaben-Anzüge:
Pyjackets, Mützen, Abzeichen u. s. w. 9173
nach Vorschrift der Kaiserlichen Marine.
Marine-Moltongs, Serges, Cheviots.
Proben und Katalog zu Diensten. **Christian Voss, Kiel.**
Neu aufgenommen: **Mädchen-Matrosen-Kleider.**

Ausschreiben.

Der Bad. Landesverein für Bienenzucht beabsichtigt, die Herstellung und Expedition des Vereinsblattes „Die Biene und ihre Zucht" neu zu vergeben.

Leistungsfähige Buchdruckerein, die gewillt sind, sich um diese Arbeit zu bewerben, wollen sich bis spätestens 15. Oktober d. J. mit dem Vereinsredakteur, Herrn Hauptlehrer **Roth** in **Durlach,** ins Benehmen setzen, welcher auch über die näheren Bedingungen Auskunft erteilt. 1080

Rastatt, 1. Oktober 1902.

Bad. Landesverein für Bienenzucht.
Der I. Vorstand:
Frech, Großh. Oberamtmann.

Eine im Betriebe befindliche, nach den gesetzlichen Vorschriften neu eingerichtete, noch ausdehnungsfähige und gut eingeführte

Cigarrenfabrik

mit einer Wochenproduktion von ca. 50 Mille im nächsten Kreise von Freiburg i. B. gelegen, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Lohn- und Arbeiterverhältnisse sind günstig, und wäre auch ganz besonders einem jungen branchekundigen Anfänger eine sehr schöne Gelegenheit für Existenz-Gründung geboten.

Gleichzeitig sind für etwa 20 000 M. fertiger gut gearbeiteter Cigarren verschiedener Preislagen preiswürdig feil.

Ernstliche Selbstreflektanten erfahren Näheres in der Expedition d. Bl. unter Nr. 9799

Französisch, Englisch, Italienisch, 7311
lehrt staatlich geprüfter Lehrer. (Grammatik, Konversation, Lektüre).
Adlerstraße 18, 1 Treppe links.

Militär-Vorbereitungs-Anstalt
für das Fähnrich-Examen. 9731
Berlin W. 57, Bülowstr. 103.
Einzige Anstalt Berlins, welche nur Offizier-Aspiranten aufnimmt. 1902 bestanden 59 Aspiranten. **Dr. P. Ulich.**

Fräulein,

im Servies durchaus tüchtig, 4 Sprachen sprechend, wünscht Stelle in ff. Café, Wein-, Bierrestaurant. Gefl. Offert. Roma, Kreuzstraße 17 III, Karlsruhe. 7325

Wir suchen einige gewandte, gut empfohlene Herren, die sich für den Beruf eines 9795

Versicherungs-Inspektors

einarbeiten wollen. Int. energische Herren (Kaufleute, Beamte, Lehrer 2c.), welche zu diesem Berufe Lust haben, können bei einer großen Gesellschaft nach kurzer Einarbeitung feste und dauernde Stellung finden. Gefl. ausführliche Offerten mit Lebenslauf beliebe man zu richten an **Rudolf Mosse, Leipzig,** unter **L. F. 4954.**

Sicher und schmerzlos wirkt das **echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel,** d. i. 10 Gr. 25 proc. Salicylcollodium mit 5 Centigr. Hanfextrakt. Fl. 60 Pfg. Nur echt mit der Firma: **Kronen-Apotheke Berlin.** Depot in den meisten Apotheken und Drogerien. 9574

Damen,

welche sich auf einige Zeit zurückziehen wollen, finden freundliche, liebevolle Aufnahme in bess. Hause in schöner, waldreicher, stiller Gegend bei mäßig. Preis. Diskretion. Anfragen an die Exped. d. Bl. unter Nr. 7331.

Violin-Unterricht.

wird gründlich und gewissenhaft von gutem Lehrer erteilt.

Gefl. Offerten an die Exped. ds. Bl. unter Nr. 7329.

Regelmäßige
Abnehmer gesucht für bessere Möbel
(auch tannene) in jeder Stilart von leistungsfähiger Möbelschreinerei in vorzüglicher Holzgegend. Gefl. Anträge erbeten unter **S. A. 3406** durch **Rudolf Mosse** in **Stuttgart.** 9756

Seemann's Spezialbrot
Optimus,
ärztlich empf. Wirksamstes Mittel gegen Verstopfung. Zu den meisten Drogerien. 9700

Alpenverein.
E. V.

Die für Montag den 6. Oktober in Aussicht genommene
Monats-Versammlung
wurde auf **13. Oktober** verlegt, weil am 6. Oktober der Recitationsabend unseres Mitglieds, Herrn Hofschauspieler Reiff, im Museum stattfindet. 1149

Der Vorstand.

Großherzogl. Hoftheater zu Karlsruhe.

Sonntag, den 5. Oktober 1902.
9. Abonnements-Vorstellung.
Abteil. A (rote Abonnementskarten).

Tannhäuser
und
Der Sängerkrieg auf Wartburg.

In 3 Akten von Richard Wagner.
Musikalische Leitung: Felix Mottl.

Personen:

Hermann, Landgraf von Thüringen, — Hans Keller.
Tannhäuser, — Fritz Remond.
Wolfram von Eschinbach, — J. van Gorkom.
Walter von der Vogelweide, — Max Pauli.
Biterolf, — P. Lordmann.
Heinrich d. Schreiber, — Hans Bussard.
Reinmar von Zweter, — Wilhelm Beyer.
(Ritter u. Sänger)
Elisabeth, Nichte des Landgrafen, — Henriette Mottl.
Venus, — Zd. Faßbender.
Ein junger Hirt, — K. Warmersberger.
Drei Grazien, — Frieda Meyer, Sofie Dietrich, Johanna Klebe.

Anfang 6 Uhr. Ende: gegen 10 Uhr.
Große Preise.

Verantwortlich für Reklamen und Inserate: Georg Bix in Karlsruhe.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe